

Böhmen u. Mähren 2. Vortrag: Sudetenland und PF

Bei meinem 1. Vortrag im letzten Jahr, habe ich ausschließlich über Ausgaben von Böhmen und Mähren mit all ihren Besonderheiten gesprochen, wobei ich den Eindruck hatte, dass besonders die geschichtliche bzw. politische Entwicklung großes Interesse fand.

Deshalb werde ich zwar heute auch etwas über Böhmen und Mähren sagen, es wird nur ein Absatz sein, aber den Schwerpunkt auf die Vorgeschichte legen, d.h. nicht den Vorläufer von BuM, sondern etwas über die Zeit davor, also vor dem 15.3.1939 sowohl politisch als auch philatelistisch sagen.

Wir werden uns damit heute mit dem Sudetenland befassen, das hinsichtlich dem Sammeln von Briefmarken hochinteressant ist (wenn man Geld übrig hat !!), aber auch politisch seine Reize hat.

Ich bin mir sicher, dass sich wenige von Euch mit diesem Sammelgebiet auseinandergesetzt haben oder die politisch brisante Zeit vor Augen haben. Es war eine Zeit der schicksalhaften Verkettung von Ereignissen der nationalsozialistischen Expansionspolitik, die nach dem 2. Weltkrieg wiederum eine schicksalhafte Entwicklung für Millionen von Menschen nahm. Stichwort Vertreibung.

Zunächst aber zum Sudetenland:

Auf der Karte sehen wir zunächst in der Mitte Böhmen und Mähren. Der obere Abschluss von Böhmen, aber auch von Mähren = in gelb eingefärbt ist das s.g. Sudetenland.



Joachim Dörig - Böhmen und Mähren Teil 2



Geographisch liegt dieser über 300 km lange stark bewaldete Gebirgszug in der damaligen Tschechoslowakei entlang der Grenze zu Sachsen bzw. im Osten bis zur Mährisch-Schlesischen Senke zum heutigen Polen.

Ethnisch (volkstämmig) sieht es etwas anders aus.

Denn als Sudetenland bzw. Sudetendeutsche werden alle deutschsprachigen Volksgruppen in der ehemaligen Tschechoslowakei bezeichnet, also auch jene in Böhmen und Mähren.

Dieser Begriff der Sudetendeutschen kam erst um 1900 auf und stand 1918 als Sammelbegriff für ca. 3,5 Millionen deutschstämmigen Menschen. Sie alle wurden nach Ende des 1. Weltkrieges in den tschechischen Staatsverband eingegliedert.

Postkarte von Karlsbad/ Karlovy Vary nach Lissabon/Portugal
Abgesendet: 14. 06. 1938
Ankunftsstempel: 18.06.1938





Hier waren sie zwei Jahrzehnte lang der Unterdrückung und vielen Benachteiligungen ausgeliefert. Im Friedensvertrag von Saint-Germain 1918 wurde alle besetzten Gebiete, ob Sudetenland, Böhmen und Mähren oder der südliche- eigentlich zu Österreich gehörende Teil – der neugegründeten Tschechoslowakei zugeschlagen.

Ähnliches kennen wir ja auch von der Westgrenze, wenn wir z.B. an Elsass und Lothringen denken.

Die Verwaltungs- bzw. Hoheitsaufgaben wurden vermehrt bzw. fast ausschließlich an Tschechen übertragen und damit wurden die Spannungen zu der deutschstämmigen Bevölkerung immer schlimmer und leisteten damit auch Vorschub auf 1933, als die Nationalsozialisten an die Macht kamen. Und denen war dies natürlich ein gefundenes Fressen, zu sehen, wie in einem Land die Deutschen unterdrückt werden.

Im Laufe der Jahre bis 1938 wurde die Propaganda des NS-Regimes immer gravierender, die Angst der Tschechen auf eine Besetzung ihres Landes wuchs und damit auch das Selbstbewusstsein der Deutschen speziell im Sudetenland.

Dies zeigte sich schon 1933 mit der Gründung der „sudetendeutschen Front“ unter Konrad Henlein und ab 1935 durch eine starke „Sudetendeutsche Partei SdP“.

All dies führte zum Münchener Abkommen vom 29.9.1938.

Die Regierungschefs von Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien wollten sich als Friedensretter erweisen und verlangten von der tschechischen Regierung die Abtretung von Gebieten mit mehr als 50 % Deutschen an das Deutsche Reich. Die Tschechoslowakei musste dieser Forderung nachgeben und somit war das „Sudetenland frei“. Dieses Freisein zeigt sich ab dem 1.10.1938 dann auch auf den Briefmarken.

Aber nicht jeder durfte nun Briefmarken nach seiner Wahl herausgeben bzw. überstempeln:

Entschieden hat dies der Machthaber im Sudetenland und das war die Sudetendeutsche Partei.

Von ca. 60 verschiedenen lokalen Herausgebern mit Auf- und Überdrucken wurden nur -6- Stück zugelassen, d.h. im amtsdeutsch legitimiert:

Das waren

- Asch,
- Karlsbad,
- Konstantinsbad,
- Niklasdorf,
- Reichenberg-Maffersdorf und
- Rumberg.

Nun wissen wir alle, warum im Michel-Katalog unter Sudetenland nur diese -6- Ortschaften mit Aufdruck-Briefmarken erscheinen. Der Rest musste Marken des D. Reiches nehmen.

Nun ganz kurz zu diesen einzelnen berechtigten Ausgaben:

Asch:



Den Ascher Zipfel zwischen Oberfranken und dem sächsischen Vogtland kennen, glaube ich, alle.

Dort ging es im Frühjahr 1938 recht turbulent zu.

Die Tschechen befürchteten Aufstände – fast alle öffentlichen Stellen waren durch Tschechen besetzt und es gab in diesem Bereich offene Auflehnung durch die Deutschen (ca. 45.000) – so dass die Tschechen am 15.9.1938 das s.g. Standrecht verhängten und es dabei zu vielen Verhaftungen kam. Viele Deutsche flohen aber auch über die Grenze ins Deutsche Reich.

Dieses Spielchen hatten die Tschechen jedoch ohne die Sudetendeutsche Partei mit ihrem Freikorps gemacht.

Diese ergriff am 21.9.1938, also 1 Woche später, die Initiative und besetzte alle Ämter und Postämter.

Sie schuf damit de facto eine Art „lokalen Freistaat“.



Mit gleichem Tag gaben sie eigene Briefmarken heraus, d.h. tschechische Marken mit Wertaufdruck. Man höre und staune: Insgesamt 5 Aufdruckmarken.



Die Auflage war zwischen 10.000 – 40.000, die Mi.Nr. 4 ist mit rotem Aufdruck; mit schwarzem Aufdruck gibt es sie nur 100 mal.

In Asch wurde also nur der Wert aufgedruckt

Zur Unterscheidung zu den anderen Orten kommen wir gleich.

Da diese Werte nur die gebräuchlichsten Portostufen waren, konnte man natürlich mit tschechischen bzw. Marken aus dem Deutschen Reich mischen.

Diese ganzen Aufdruckgeschichten im Sudetenland waren übrigens zwischen 3.10. (Asch) und dem 8.10.1938 vorüber, denn da wurde das Sudetenland in das Deutsche Reich eingegliedert.

Karlsbad:

Kennt jeder.



Ab 1. Oktober 1938 wurde ein ausführlicher Aufdruck verwendet: Karlsbad – 1.X.1938, darunter ein Hakenkreuz.



Sollte jemand eine Ganzsache mit einer dieser Aufdruckmarken haben und daneben noch ein Poststempel mit Karlsbad (ohne Karlovy Vary) vom 1.X38, ist dies eine besondere Rarität.



Warum: Denn am Abend des 1.10.1938 gegen 17.00 Uhr bis zum 4.10.1938 war das Postamt wieder tschechisch. Die Postbeamten kamen unter Militärschutz wieder zurück. Aber ab dem 7.10.1938 war auch das Geschichte.

Konstantinsbad:

Ein kleiner Ort zwischen Marienbad und Pilsen.

Dort verliefen die Ereignisse ohne große Probleme. Konstantinsbad hatte einen deutschstämmigen Postvorstand und der hielt sich an die Vereinbarungen, nämlich erst mit dem Inkrafttreten des Münchner Abkommens am 1.10.1938 seine Marken zu überstempeln. Dies machte er auch nur ganz einfach: Er wartete 1 Tag und dann mit inem Stempel „Sudentenland“



Joachim Dörig - Böhmen und Mähren Teil 2

... war die Eigenart eines Gestaltungskriteriums keine überzeugende Begründung, deswegen diese Postwertzeichen als sammelunwürdig abzulehnen.



Niklasdorf:

Im östlichen Teil des Sudetenlandes, an der Grenze zu Oberschlesien, am Altwatergebirge gelegen.



Sehr schwieriges Gebiet, da vom 21.9. bis zur Eingliederung ins Deutsche Reich am 6.10.1938, durchgängig bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen der tschechischen Armee und den Freikorps der Sudetendeutschen Partei waren. Dies machte auch den Postbetrieb problematisch. Man überdruckte alles was in die Finger kam mit den fehlenden Wertstufen 1, 1,20, 2 und 4,50 Kronen.



Die Auflagen waren auch entsprechend gering, nämlich zwischen 30 und 700 Stück, was gemäß Michel den Sammlerwert wiederum in die Höhe treibt.

Zur Unterscheidung – besonders mit Asch – die Aufdrucke wurde alle mit Wert und Kc (Kronen) vorgenommen.

Rumburg:

Eine der großen Städte im s.g. Böhmischem Niederland.

Die Region hat knapp 120.000 Einwohner, fast alle deutsch. Dem deutschstämmigen Postdirektor unterstanden 42 Postämter.

Es gab einen problemlosen Übergang von den Tschechen zu den Deutschen.





Angesichts der Bedrohung durch die Sudetendeutsche Partei hatten die tschechischen Behörden, darunter die Postverwaltung und andere öffentliche Einrichtungen bereits am 22.9.1938 das gesamte Gebiet verlassen.

Mit der Unterscheidung der Aufdrucke zu Reichenberg-Maffersdorf Alle haben den Aufdruck: „Wir sind frei!“ und das Hakenkreuz.



wird es schwieriger.



Sollte „ Wir sind frei“ in einer Zeile stehen und/oder „franko“ dabei sein, handelt es immer um Rumburg. Ansonsten ist das Ausrufezeichen ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal.

Reichenberg-Maffersdorf:



Hier verlief alles etwas anders.

Obwohl mit dem Münchner Abkommen das Sudetenland zum 1.10.38 „befreit“ wurde, wurden die Aufdrucke erst mit dem 8.10. vollzogen. Dies war aber wiederum bereits der Tag der Eingliederung in das Deutsche Reich, so dass es dieser Aufdrucke gar nicht mehr benötigt hätte. Sie galten aber trotzdem bis zum 16.10.1938.



Schaut man nun in den Michelkatalog, sieht man nicht nur sehr hohe Preis, sondern bei vielen Marken ist kein Wert angegeben.

Ganz einfach: Diese Marken wurden nicht bedruckt, weil sie nicht gebraucht wurden.





Reichsgaue - Sudetenland – Wikipedia



Joachim Dörig - Böhmen und Mähren Teil 2

Wie bereits erwähnt, ist die deutsche Wehrmacht am 8./9.10.1938 ins Sudetenland einmarschiert. Das Sudetenland wurde am 14.4.1939 zum Reichsgau Sudetenland erklärt, somit fester Bestandteil des Deutschen Reiches. Gauleiter war dann auch bis zum Ende des Krieges dieser Konrad Henlein.

Der tschechische Bevölkerungsteil umfasste im Januar 1938 ca. 320.000 Personen. Der deutsche Anteil lag bei ca. 3,5 Millionen.

Im Oktober 1938 nahmen über 190.000 (über 60 %) der Tschechen die deutsche Staatsangehörigkeit an, um in ihrer Heimat verbleiben zu können.

Alle anderen, die nicht die det. StA annahmen, wurden in das spätere Protektorat Böhmen und Mähren umgesiedelt.

Es war also keine Verbindung zu Böhmen und Mähren gegeben. Das war die „s.g. Rest-Tschechei“, das als Protektorat ausgerufen wurde und somit auch kein fester Bestandteil des DR war.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden wieder Menschen vertrieben, waren es 1938 die Tschechen, so waren es 1945 die deutschstämmigen Menschen des Sudetenlandes. Nach Schätzung wurden von den noch ca. 3,2 Mill. Deutschstämmigen ca. 3 Mill. Vertrieben.

Und jetzt kommen wir zu Mährisch-Ostau, und damit sind wir wieder bei Böhmen und Mähren.



Mährisch-Ostrau liegt ganz im Osten von Mähren auf der Grenze zu Schlesien bzw. heute Polen. Dort war überwiegend nur slawische Bevölkerung und viele Menschen zogen aus dem Balkan (Galizien) dort hin. Es waren also sehr wenige Deutsche dort angesiedelt, somit auch kein Bestandteil des Sudetenlandes. War bis 1939 tschechisch.

Am 16.3.1939 erreichten die deutschen Truppen dieses Gebiet und gliederten es in das Protektorat BuM ein. Deshalb auch die Briefmarken im Michel unmittelbar hinter BuM als Lokalausgaben.

Mit dem Erkennen der Briefmarken gibt es nun auch ein Problem, denn ab der Eingliederung versahen sie die tschechischen Marken ebenfalls mit einem Aufdruck „Wir sind frei“ (zweizeilig) u. Hakenkreuz. (genau wie Reichenberg-Maffersdorf), aber im Buchdruckverfahren, d.h. solche Marken sollten man immer prüfen lassen.

Zum Ende noch eine historische Besonderheit:

Mährisch-Ostrau gehörte zu den Städten, in denen sich keine Juden ansiedeln durften. Man nannte diese Städte in früherer Zeit „Bergstädte“. Wir reden übrigens nicht von der nationalsozialistischen Zeit im vorigen Jahrhundert. Bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts war es ihnen sogar strikt verboten in diesem Ort zu übernachten.

Erst ab 1848 wurde dies gelockert und es kamen mehr und mehr Juden in dieses Gebiet und wurde neben Prag die größte jüdische Ansiedlung im Osten.

Sigmund Freud 1856 – 1939 London, Begr. Psychoanalyse.
